

# Der Gesellschaftler

Arbeits- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold  
Nagolder Tagblatt

Gründet 1826.

Veröffentlichung, Druck und Verlag von G. H. Salfer (Ers. Salfer) Nagold.

Verleger Nr. 28.

Bezeichnete Zeitung im Oberamtsbezirk. — Anzeigen sind dabei von bestem Erfolg.

Für alle Beiträge und Anzeigen werden die Preise im Voraus bezahlt. — Die Redaktion ist für die Rückgabe von Briefen nicht verantwortlich.

Telegraphische Adresse: Gesellschaftler Nagold. Postfachkonto: Stuttgart 6118.

erschient an jedem Dienstag, Bestellungen nehmen sämtliche Postämter und Buchhandlungen entgegen.

Bezugspreis: In Nagold, durch d. Agenten, durch d. Post einschl. Postgebühren monatl. 4 50, Einzelnummer 4 3.

Anzeigen-Gebühr für die einseitige Seite aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaliger Einrückung 4 3, bei mehrmaliger Rabatt nach Tarif. Bei gerichtl. Beitreibung u. Kontoführen ist der Rabatt bisfällig.

Nr. 207

Dienstag, den 5. September 1922

96. Jahrgang

## Tagespiegel

In Hamburg sind die deutschen Ernährungsminister zur Beratung der Vorkriegsversorgung zusammengetreten.

Die preussische Staatsregierung hat an den Oberpräsidenten in Oberschlesien ein Danktelegramm für die in der Abstimmung befohlene Treue zu Preußen gerichtet.

Oberholtprediger a. D. D. Dryander ist im Alter von 80 Jahren in Berlin gestorben.

In Karlsruhe wurde am 4. September die 26. Jahresversammlung des Hauptverbandes der Ortskrankenkassen, dem 1500 Kassen mit rund 10 Millionen Versicherten angehören, eröffnet. Es wurde gefordert, die Grundlohngrenze der Kassenjahre zu überlassen, andernfalls die Grenze auf 300 Mark festzusetzen, bei Tarifsteigerungen laufender Fälle erst einen Monat nach der Grundloherhöhung. Falls schnelle Hilfe ausbleibe, sei die Zahlungseinstellung vieler Kassen zu befürchten.

Die Note Poincarés nach London macht in England großes Aufsehen, besonders sieht man sich durch das verfehlte Kompliment getroffen, daß England in den Krieg getrieben habe. Der englische Ministerrat wird sich demnächst mit der Note befassen. — Die beiden haben sich eigentlich gegenseitig nicht vorzuwerfen.

Die Griechen haben im Verkehre mit den Türken wieder einmal sehr unliebsame Erfahrungen gemacht und empfindet sich schmerzhaft aus Kleinasien. Die wichtige Stadt Brussa soll bereits von den Türken eingenommen sein.

Der Streik der Steinkohlearbeiter in den Vereinigten Staaten ist nach einer Dauer von sechs Monaten durch eine Erklärungsformel beendet worden. Die Löhne bleiben die gleichen wie bisher bis zum 31. August 1923.

## Das zerstörende Gift

Der bekannte englische Schriftsteller Morel hat, wie berichtet, in der Augustnummer der Londoner Zeitschrift „Foreign Affairs“ (Auswärtige Angelegenheiten) einen scharfen Artikel unter dem Titel „Das Gift, das zerstört“ veröffentlicht, der schonungslos gegen die Lügner zu Felde zieht die heute noch zu behaupten wagen, daß Deutschland an Weltkrieg Schuld sei. Morel, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, der Schuldigen überhaupt den Garous zu machen, erzieht nun eine große Zahl von beglückwünschenden Zeitschriften aus angesehenen Kreisen Englands, darunter der General C. B. Thompson und der Geschichtsforscher Raymond Beazley, die beide die elende Schuldfrage als das Haupthindernis für das Erholen Europas bezeichnen. Diese Zeitschriften werden alle in der Septemberversion der „Foreign Affairs“ abgedruckt. Außerdem weist Morel selbst in einem neuen Artikel auf den engen Zusammenhang der Schuldfrage mit dem Europa bedrohenden Abstrich hin; er zeigt, wie auch die englischen Staatsmänner noch immer davor zurückschrecken, die Grundlage der schmachvollen Politik des Vertrags von Versailles preiszugeben, nämlich die Bestrafung Deutschlands als des alleinigen Urhäbers des Kriegs, die Bestrafung eines Verbrechens. Damit nicht genug, beginnt er unter der Überschrift „Der große Betrug“. Wie die Russen und Franzosen der Krieg vorbereiteten“ den Abdruck des Textes des Geheimprotokolle über die Beratungen der Generalstabschefs der russischen und französischen Armeen, die die „Süddeutschen Monatshefte“ zuerst veröffentlicht haben. Der große Betrug, sagt Morel, der durch die Veröffentlichung enthüllt wurde, ist die dem englischen Volk immer wieder eingeschleppte Lüge, das arme Frankreich und Rußland seien von den bösen Deutschen unvorbereitet überfallen worden, während diese armen, unvorbereiteten Staaten, die Opfer deutscher Aggression, schon damals einen militärischen Angriff gegen Deutschland ausmachten, der diplomatisch als ein „Verteidigungskrieg“ umgedeutet werden sollte. Als Ergänzung zu dieser Veröffentlichung setzt Prof. Beazley seine Untersuchung der Sowjetky-Korrespondenz fort, die auf Poincarés Willen zum Krieg ein helles Licht werfe.

Dem Gesichtspunkt der Schuldfrage aus ist aber der wertvollste Artikel in dieser Nummer von „Foreign Affairs“ eine Besprechung eines französischen Buchs durch Morel, das, wie er sagt, die Aufzeichnung eines gebildeten und gerechten Geistes gegen die Verführung eines ganzen Volkes darstellt. Der Titel dieses in Paris erschienenen Buchs von Georges Demartial, einem früheren hohen Beamten, lautet: „Der Krieg von 1914. Wie man die Gewissen mobilisierte.“ Demartial gibt zu, daß er bei Kriegsbeginn auch an die übliche Schuldfrage geglaubt habe, und daß ihm erst

allmählich durch eingehendes Studium aller vorliegenden Dokumente ein Licht über den großen Betrug aufgegangen sei, der an den Völkern mit Bezug auf einen Krieg verübt wurde, „der von Anfang bis zu Ende in einer Lüge mangelte“. Er ist überzeugt davon, daß es für Europa keine Rettung gibt ohne eine Festsetzung der Lüge von Deutschlands Schuld und er verlangt eine „Revision des Urteils“ gegen Deutschland, und zwar eine Revision, begründet auf das Preisgebot „der fürchterlichsten Lüge in der Geschichte“. Sein Grundgedanke ist: „das französische Volk billigte den Krieg nur auf Grund der Behauptung Poincarés, daß Deutschland ihm den Krieg ausgezwungen habe. Wenn diese Behauptung unwahr ist, ist der wahre Feind des französischen Volks Poincaré, der es täuschte.“ Das ganze Buch ist ein langer und unwiderleglicher Beweis der Unwahrheit der Poincaréschen Behauptung.

Eine der glänzendsten Parteien des Buchs ist sein Rat, weis des Schwindels, den die Verbündeten mit Belgien trieben und seine Widerlegung der Aquivokalen Behauptung, England sei wegen Belgiens in den Krieg gegangen. England hat, schließt Demartial, so wenig sich für Belgien geopfert, daß es vielmehr Belgien seinen eigenen englischen Interessen opfer.

## Schatzwechsel und Reichsschatz

Die Verhandlungen mit Belgien

Ein maßgebender Stelle unterrichteter Mitarbeiter schreibt mir: Die deutsche Regierung ist durch die Beschlüsse der Entschädigungskommission vor die Aufgabe gestellt, sich mit Belgien über die Sicherstellung der Zahlungen für das laufende Jahr 1922 ins Einvernehmen zu legen. Es handelt sich um 270 Millionen Goldmark, die in monatlichen Raten jeweils am 15. des Monats — die Anwartschaft ist noch nachzuzahlen — fällig werden. 270 Millionen Goldmark sind, nach dem Durchschnittskurs der letzten Tage gerechnet, rund 100 Milliarden Papiermark. Diese 100 Milliarden sind in Schatzwechseln zu zahlen. Die Schatzwechsel müssen aber binnen 6 Monaten in Gold eingelöst werden. Die Reichsregierung muß also für Anfang 1923 das Gold oder die Devisen zur Verfügung halten, die sie zurzeit nicht beschaffen konnte und derenweges sie um Zahlungsausschub gebeten hat. Außerdem muß die Goldentlastung der Schatzanweisungen irgendwie sichergestellt werden. Ueber das „irgendwie“ hat sich Deutschland mit Belgien zu einigen. Kommt keine Einigung zustande, so ist eine deutsche Goldüberlage (Depot) aus dem Rest des Goldbestands der Reichsbank in einer ausländischen Bank zu errichten, die Belgien als genehm bezeichnet.

Wie stellt sich nun Belgien dazu ein? Minister Theunis hat schon in der Entschädigungskommission, als er den belgischen Vermittlungsvorschlag vorbrachte, die Bedeutung gemacht, die Bürgschaft für die Einlösung sei von den großen deutschen Privatbanken zu übernehmen. Als diese Bedeutung bekannt wurde, lehnten die deutschen Banken sie als eine unzumutbare Zustimmung in öffentlichen Erklärungen ab. Tatsächlich wählte man in Regierungskreisen kein geistliches Mittel, um die Banken zu einem solchen Opfer das die Lebensfähigkeit der Weltindustrie gefährden und das deutsche Wirtschaftsleben endgültig zerstören würde, zu zwingen. Aber angenommen, die Banken würden sich freiwillig zur Goldbürgschaft anbieten, dann müßten sie sofort von der Reichsbank eine Gegenleistung in Gold oder Devisen verlangen, und das wäre nichts anderes, als wenn das Reich die Goldzahlungen unmittelbar an die Verbündeten leistete. So kommt man keinen Schritt weiter.

Wie die Reichsbank über die Goldüberlage denkt, hat sie schon vor der Entscheidung der Entschädigungskommission in aller Deutlichkeit erklärt: Unmöglich und unausführbar! Im Herbst 1918 hatte die Reichsbank einen Goldbestand von etwa 1,8 Milliarden Mark. Dieser Betrag hat sich infolge von Zahlungen an die Entente und für dringende Lebensmitteleinfuhr auf nicht viel mehr als ein Milliarden verringert. Von dieser Milliarden liegen bereits 50 Millionen im Goldkeller der Bank von England, damit Deutschland jederzeit Devisen kaufen kann. Wollte man nun von dem Goldschatz der Reichsbank weitere 270 Millionen außer Landes bringen und einem ungewissen Schicksal überlassen, wer glaubt dann noch an die Möglichkeit einer Währungsreform, die der Beschluß der Entschädigungskommission ausdrücklich verspricht? In dem wirren Spiel von Ablehnung des Zahlungsausschubs und Gewährung einer angeblichen Riempause bleibt nichts anderes übrig als die Logik der Gläubiger sachgemäß zu setzen. Entweder wollen die Verbündeten die deutsche Finanzlage wieder auf einen grünen Zweig bringen und so zu einer wirklichen Entschädigung kommen, oder sie holen das letzte bisschen Gold heraus und vernichten die deutsche Zahlungsfähigkeit für alle Zukunft.

Deutschland hat bei den Verhandlungen mit Belgien allerlei wirtschaftliche Trümpfe ausgespielt. Nur ein Beispiel: Der deutsche Handel geht seit Kriegsende, wie schon im Krieg, fast ausschließlich über Rotterdam (Holland) und nicht mehr, wie früher, über das belandete Antwerpen.

Nähern sich aber Deutschland und Belgien wieder durch finanzielle Vereinbarungen auf Grund der Kriegsschuldfrage, so ist ein Umschwung zum früheren Zustand möglich, der natürlich durchaus im Interesse Belgiens gelegen ist.

## Kohlenmangel in Polen

Nach dem Raub Oberschlesiens verfügt Polen über eine Jahresausbeute von rund 35 Millionen Tonnen Kohlen, während der eigene Bedarf kaum 20 Millionen Tonnen beträgt. Und doch steht das Land vor einer Kohlennot, weil die Eisenbahn unter politischer Verwaltung völlig verlagert und die gelieferten Kohlenmassen nicht abgefördert werden können. Es sind nur wenige Eisenbahnlinien, die Polen mit Oberschlesien verbinden und diese Linien sind wenig leistungsfähig, namentlich sind die Grenzbahnhöfe den Anforderungen in keiner Weise gewachsen. Dazu kommt ein harter Mangel an Lokomotiven und Wagen; mit den neuen deutschen Maschinen wissen die Polen nicht umzugehen. So stauen sich an einzelnen Verkehrsmittelpunkten die Fahrzeuge knäuelartig zusammen, während an anderen größter Mangel besteht. Wenn im Herbst die Verladung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse, besonders der in Polen viel angebauten Futterrüben beginnt und die Eisenbahnwagen vor allem für diese Zwecke benötigt werden, wird es unmöglich sein, den Kohlenwerken das Abfuhrmaterial zur Verfügung zu stellen. Die polnische Regierung hat nun in letzter Zeit 25 Lokomotiven und 7500 Wagen in Amerika gekauft und unterhandelt mit Oesterreich und Ungarn wegen möglicher Ueberlassung von Wagen. Allgemein hält man aber diese Hilfsmittel für ganz unzureichend. Die Löhne der Arbeiter hat ein Gehalt Polens abgelehnt, weil sie ab 1. September 500 Eisenbahnwagen an Rumänien vermietet hat, dessen Getreideaufuhr auf rund 3,2 Millionen Tonnen geschätzt wird (150 000 Tonnen Weizen, der vornehmlich dem Meer nach Frankreich und die Schweiz zu fließen soll, ferner 1,2 Millionen Tonnen Gerste, 1/2 Million Tonnen Hafer und 1,3 Millionen Tonnen Reis). So rechnet man in Polen für den kommenden Winter mit einem empfindlichen Kohlenmangel, zumal die amerikanische Wagnlieferung noch nicht gesichert ist, denn Polen ist schon vorher in Amerika hoch verschuldet, nämlich mit 184 457 965 Dollar, gegenüber der polnischen Baluta eine ungeheure Summe. — Nebenbei bemerkt sind die Polen auch in Frankreich hoch eingekreditet, und zwar mit 63 123 488 Dollar, in England dagegen nur mit 18 409 802 Dollar. Die gesamten Auslandsschulden Polens betragen am 31. Dezember 1921 283 579 610 Dollar.

## Baluta und Warenpreis

Die Warenpreise haben im Monat August unter Einwirkung oder jedenfalls aus Anlaß der Balutabewegung eine völlige Umwälzung erfahren; sie haben sich im Großhandel durchschnittlich mehr als verdoppelt und sind auf rund dem Zweihundertneunzigfachen des Vorkriegsstands angelangt, während der Dollar im höchsten bisherigen Kursstand das 321fache erreicht hatte. Die sprunghafte Steigerung der Warenpreise im August war aber noch größer als die des Dollarkurses. Der Dollar hat in der letzten Augustwoche kurz einen Kursstand von über 2000 Mt. erreicht, ist jetzt aber wieder rasch und hart gefallen. Die Warenpreise haben wohl den Aufstieg mitgemacht, ohne sich dann aber im Großhandel der rückläufigen Bewegung wieder anpassen. Für die Hauptarten ergibt sich nach der Berechnung der „Frankf. Ztg.“ unter Berücksichtigung des jeweiligen Dollarkurses, der bei einem Normalstand von 4,20 Mark ebenfalls mit der Grundzahl eingelegt sei, folgendes Bild:

	Dollarkurs 4,20 = 100	Lebensmittel	Lebensmittel	Lebensmittel	Lebensmittel
Mitte 1914	100	100	100	100	100
Januar 1920	1190	1972	3407	2749	1343
Januar 1921	1771	2019	3840	2780	1504
Januar 1922	4476	3840	7168	5178	3159
März 1922	5988	5211	8492	6810	3817
Mai 1922	6893	6649	11379	9305	5546
Juli 1922	9500	8323	13938	12168	6750
August 1922	18833	13601	21910	18355	8549
Septbr. 1922	32142	29175	36308	42648	19352

Die Preissteigerung ist demnach, gegenüber dem Vorkriegsstand, am stärksten bei den Mineralien (Kohlen, Eisen usw.). Nur für eine einzige Ware ist der Preis gegenüber dem Vormonat zurückgegangen, nämlich für Kartoffeln neuer Ernte.

## Kleine politische Nachrichten.

Kommunistische Ausstellungen

Berlin, 4. Sept. Die kommunistische Jugend veranstaltete gestern verschiedene Umzüge mit roten Fahnen mit dem Sowjetstern. Am Bahnhof Wilmersdorf wurde ein Geschäftsmann, angeblich weil er das Zeichen des Hakenkreuzes im Knopfloch trug, überfallen, mißhandelt und sein Baden gestört und ausgeplündert. In anderen Straßen sperrten die Jüge den Straßenbahnerverkehr. Auf die Polizei, die den Verkehr ordnen wollte, wurde mit den Fahnenstangen an-

geschlagen und mit Bierflaschen geworfen. Die meiste  
tausend Köpfe betragende Menge bedrohte die Polizei immer  
mehr, es fielen auch Schüsse auf die Beamten, sodass sie von  
der Waffe Gebrauch machen mußte. Vier Personen wurden  
verwundet.

Nach schlimmere Ausschreitungen werden aus der Gegend  
von Halle, Mansfeld und Offenbach gemeldet, wo in Ver-  
sammlungen zum allgemeinen Kampf aufgefördert wurde.

Der Bolschewist Trotski-Braunstein sagte in einer  
Rede an die kommunistische Jugend: Deutschland durchläuft  
keine letzten Tage. Die Regierung der Sozialverräter Ebert  
und Genossen wird, wenn nicht heute, so morgen fallen. In  
dem Augenblick, wo in Berlin die rote Fahne erhoben wird,  
werden wir (die Bolschewisten in Moskau) die Signale für  
die rote Armee geben. Das Schicksal der Weltrevolution  
wird sich in Berlin entscheiden. Die letzte Schlacht ist nicht  
mehr fern.

#### 40. Kongress für Innere Mission

München, 4. September. Gestern wurde hier der 40. Kon-  
gress für Innere Mission und die erste Kontinentale Konferenz  
eröffnet. Die Tagung ist sehr stark besucht. Vertreten sind  
alle Teile Deutschlands, Holland, Dänemark, Schweden,  
Norwegen, Dänemark, die Schweiz und andere Länder.

Innere Mission gibt es, so lange es eine christliche Kirche  
gibt. Aber Innere Mission in engerem Sinn kennt unser  
Vaterland erst seit etwa 100 Jahren. Sie ist entstanden  
aus der Not des Volks. Theodor Fliedner in Kaisers-  
werth nahm in seinem Gartenhäuschen ein aus dem Gesangs-  
buch entlassenes Wädchen auf. Aus dieser einen Tat erwuchs  
das große Diakonissenwerk. Johann Heinrich Wichern  
erkannte die Not der verwahrlosten Hamburger  
Kinder und schuf ihnen eine Heimat im Rauhen Haus.  
Friedrich von Bodelschwingh konnte nicht leben das  
Erben der Krüppel und Waisen und holte die verkommenen  
Brüder von der Wandstraße. Auf dem Wittenberger Kirchen-  
tag von 1848 rief Wichern mit prophetischem Wort zum  
Dienst der Liebe an dem Volk auf. Deutschland hat 96 Dia-  
konissenmutterhäuser mit rund 25 000 Schwestern. Von ihnen  
leben 2520 auf 2209 Stationen im Dienst der Jugend, an  
Krippen, Kinderorten, Säuglingsheimen und dergl., 112  
wirken in 40 Erziehungshäusern, 203 in 77 Waisenhäusern,  
331 in 78 Rettungsanstalten, 154 in 65 Haushalts- und  
Frauenschuulen, 6381 in 882 Krankenanstalten und Kliniken,  
1693 arbeiten auf 3412 Stationen in der Gemeindepflege  
für Arme und Kranke, Wäscherinnen usw. Dazu kommen  
100 Erholungsheime und Kinderheilstätten, 38 Anstalten  
für Blinde und Epileptische, 8 Irrenanstalten, 56 Magdalenen-  
anstalten, 40 Arbeiterinnenheime, 76 Lungenheilstätten. Evan-  
gelische Diakone gibt es etwa 3500. Sie wirken als Ge-  
meindehelfer, Jugendpfleger, in der Auswanderer- und See-  
mannsmision, in Rettungs- und Waisenhäusern, in Her-  
bergen, Arbeiterkolonien, Trinkeranstalten, Altersheimen,  
Siedlungshäusern und Krüppelheimen. Für die gefährdete und  
verwahrloste Jugend unterhält die christliche Liebe in Deutsch-  
land etwa 500 Anstalten, in denen ungefähr 25 000 Fiskus-  
kinder erzogen werden. Von 64 Krüppelheimen in Deutsch-  
land werden 24 von der evangelischen, 19 von der katho-  
lischen Kirche und nur 21 von der allgemeinen Wohlfahrts-  
pflege unterhalten. Für Blinde und Taubstumme sorgte die  
Innere Mission Jahrzehnte früher als der Staat. Die Pflege  
der Epileptiker ist heute noch fast ganz ihr Gebiet.

#### Wiederaufbaufragen

Frankfurt a. M., 4. Sept. Die „Frankf. Ztg.“ erfährt aus  
Paris, der Vorsitzende des Hauptverbandes der französischen  
Wiederaufbauvereinigungen, Senator Dubersac, habe  
sich im August an Hugo Stinnes gewandt wegen der Sach-  
leistungen für den Wiederaufbau der zerstörten Kriegs-  
gebiete. Die Bewohner dieser Gebiete seien, nach einer Er-  
klärung Dubersacs im Pariser „Echo“, vier Jahre lang mit  
Redensarten vertröstet worden, sie seien jetzt auf sich selbst  
angewiesen. Es müsse endlich etwas geschehen. Daher habe  
er (Dubersac) sich unmittelbar mit der deutschen Industrie  
in Verbindung gesetzt und Stinnes sei ihm als der geeignetste  
Mann erschienen. Mitte August sei ein Vertrag abgeschlossen  
worden, in dem Stinnes und die angeschlossenen Werke sich  
zur Lieferung der angeforderten Materialien verpflichteten.  
Von dem Vertrag sei der französischen Regierung sofort  
Rechnung gegeben worden. Auf diesen Vertrag sind an-  
scheinend die Gerüchte von den „unmittelbaren deutsch-franzö-  
sischen Entschädigungsverhandlungen“ und das aufkassende  
Eintreten der „Deutschen Allg. Ztg.“, des Blattes des Herrn  
Stinnes, für eine Verständigung mit Frankreich, D. Schr.)

#### Poincaré gegen Ermäßigung der Kriegsschadigung

Paris, 4. Sept. Angesichts der Tatsache, daß die Ent-  
schädigungskommission das Gesuch der deutschen Reichsregie-  
rung um Ermäßigung der Entschädigungsforderungen nicht  
kurzweg zurückwies, richtete der frühere Finanzminister Klotz  
im Namen des Finanzausschusses der Kammer eine Anfrage  
an Poincaré, was die Regierung zu tun gedenke. Poin-  
caré erwiderte, er begreife, daß man überrascht sei, daß die  
Kommission das deutsche Gesuch in Erwägung gezogen habe.  
Die Regierung habe sich an den Vorsitzenden der Entschä-  
digungskommission, Dubois, gewandt und dieser habe versichert,  
daß er niemals die Möglichkeit der Herabsetzung, besonders  
nicht auf Kosten der Rechte Frankreichs, ins Auge gefaßt  
habe. Die Regierung, erklärte Poincaré, werde niemals einer  
Herabsetzung der deutschen Schulden zustimmen oder sie doch  
nur zulassen, wenn zugleich die Kriegsschulden der Verbände-  
staaten untereinander aufgehoben oder ermäßigt würden.

#### Poincaré heißt weiter

Paris, 4. Sept. Bei der Einweihung eines Denkmals für  
den Geschichtsschreiber Forel in Longjumeaux hielt Poincaré  
die Festrede. Er sagte u. a.: Der Herrschapphismus der Deut-  
schen ist unterbrochen worden. Sie haben sich von ihrem  
Größenwahn derartig hinreichend lassen, daß sie die allgemeine  
Empörung des menschlichen Gewissens gegen sich herauf-  
beschworen haben. Nach ihrer alten Art der Verbrechen be-  
schuldigten sie nun uns Franzosen der Herrschsucht, in dem  
Augenblick, wo wir den Beweis unserer Mäßigkeit (1) er-  
dringen und sie von neuem das Lied „Deutschland über alles“  
zum Nationallied erheben. Halten wir uns bereit, unsere  
Rechte zu verteidigen.

## Aus Stadt und Bezirk.

Magold, 5. September 1922.

Das Bezirksmissionsfest am Sonntag nachmittag 2 Uhr  
in der Stadtkirche war dieses Jahr leider nicht so gut besucht  
wie in früheren Jahren. Auf Grund von Markt 7, 37  
zeigte Herr Dekan Otto in seiner einleitenden Ansprache,  
daß wir das Fest feiern wollen, dem Herrn zu Ehren und  
uns zum Gewinn. Trotz der gegenwärtigen Not, die das  
deutsche Missionswerk durchmacht, trotz des unabsehbaren  
Schadens, den es erleidet, haben wir genug Ursache, Gott  
zu loben und zu bekennen: Er hat alles wohl gemacht, nicht  
wir, er. Aus schwerer Zeit hat er herausgeholfen, statt Tod  
Leben geschenkt, so daß wir nicht gar aus sind. Datum  
Dankopfer für das Beidliche, aber auch für das Geistliche.  
Missionar Mater aus China knüpfte seine Ansprache an  
Pbil. 1, 3 ff. an und sagte: Freude und Dank soll uns zu-  
sammenführen und auseinanderführen. Die Freude kommt  
im Gebet. Die Missionsgemeinde muß die richtige Stellung  
einnehmen, wenn die Arbeit Erfolg haben soll. Die Arbeit  
in China ist so groß. Unser deutsches Volk weiß zunächst  
wenig von China, das jetzt anfängt, ein gewaltiger Faktor  
in der Weltgeschichte zu werden. In diesem Volk regen  
sich die Kräfte auf allerlei Weise. Das Christentum, das  
vor einigen Jahren einen unvorhergesehenen Aufschwung erlebte,  
wird gegenwärtig, da unsere Kraft erschlagen am Boden  
liegt, von heidnischen Weltmächten zurückgedrängt. Wächtig  
wird der Kampf werden, der dieser Strömung Herr werden  
soll. Doch der Kampf ist ein erfreuliches Zeichen dafür,  
daß das Christentum festen Fuß gefaßt hat. Vor zehn  
Jahren galt das Christentum nicht, war verachtet  
und verächtlich und vor 2 1/2 Jahren war die Lage völlig  
anders. Viele Heiden bringen dem Christentum die größte  
Schätzung entgegen. Früher hieß es: Wenn man in die Mis-  
sionsschule geht, muß man Christ werden. Das ist jetzt  
anders geworden, es ist keine Schande mehr, Christ zu wer-  
den. Der größte Tempel einer Stadt, an dem die ganze  
Verdichtung hing, wurde abgerissen und zu einer Schule  
und einem Missionshospital umgebaut. Wir leben also, wie  
die Sache liegt. Die Chinesen schauen nach dem, was vom  
Westen kommt. Was wollen wir ihnen geben? Wenn wir

Wir geben unsern Lesern folgende Katastrophale Ent-  
wicklung der Papierpreise:

#### Der Waggon Zeitungs-Papier kostete:

monat	Jahr	Kosten
m August	1914	2 000.— Mf.
Januar	1922	69 975.— "
Februar	1922	72 975.— "
März	1922	82 475.— "
April	1922	127 750.— "
Mai	1922	158 975.— "
Juni	1922	166 000.— "
Juli	1922	200 000.— "
August	1922	279 500.— "
September	1922	700 000.— bis 750 000.— "

Da müssen die Zeitungen teurer werden.

auch nichts geben können, ein Herz können wir haben, dann wird  
ein Segensstrom hinausfließen, der den Chinesen den Heiland  
bringt. Wiff. Bunz ging von Joh. 28, 16 aus: „Wer glaubt,  
der sieht nicht“ und geht nach einleitenden Bemerkungen dazu  
über, daß wenn die alten Missionare sich gesündigt hätten,  
so hätten sie keine Siege errungen. William Carey, von  
Hause aus ein Schuster, hat sich eine Karre geschnitten, auf  
der er eintrag wie viel Heiden noch da seien. Das trieb  
den für Sprachen ungemein begabten Mann an, sich einer  
Missionsgesellschaft zur Verfügung zu stellen. Allein diese  
hat keine Mittel ihn auszulenden; er geht und verkauft sein  
Hab und Gut und zieht nach Indien. Aber kein Schiff will  
ihn aufnehmen. Er verdingt sich als Arbeiter. Aber die ost-  
indische Gesellschaft will ihn nicht an Land geben lassen, weil  
sie seinen christlichen Einfluß fürchtet, doch endlich dringt er  
doch durch. Bei Tag verdient er sich seinen Lebensunterhalt  
und bei Nacht erforscht er die Sprachen und weiß er nicht  
gefohlen ist, sondern geglaubt hat wird er ein fruchtbarer  
Missionar. — Dr. Krapf, aus dem Basler Missionshaus her-  
vorgegangen, geht nach Ostafrika und als er von seiner  
Arbeit vertrieben wird, läßt er sich nicht entmutigen, er glaubt:  
Jesus bleibt Sieger. — Der Redner durfte in Mangalore ar-  
beiten. Er erzählte von einem Götzenfest in Sudramanjo,  
wo sich fromme Heiden vor den Götzenwagen werfen und  
sich überfahren lassen, oder andere sich vom Tempel bis an  
den bl. Fluß auf der stäubigen Straße rollen und wälzen,  
um sich die Günst der Götter zu erwerben. 1 Schüler ver-  
zichtet lieber auf das Erbe seines reichen Onkels und lernt  
arbeiten. Das sind Vorbilder des Glaubens. — Drei große  
Missionsgebiete haben wir verloren, sollen wir darüber Klagen?  
Nein, jener Geigenpieler, der von seiner Geige nur  
noch der untersten mit Silber umspinnene Saite die her-  
lichsten Töne entlocken konnte, verlor den Mut auch nicht.  
Uns ist die unterste mit Silber umspinnene Saite, die des  
Glaubens und der Liebe, geblieben. Wir haben aber eine  
neue Saite in Vorne von Gott bekommen. Wir haben dort  
unter den Deuten die Arbeit aufgenommen. Gott wird es  
an Erfolg nicht fehlen lassen. — Zum Schluß gab Missionar  
Seeger den Rednerschaftsbericht. Die erhebende Feier schloß  
er mit Gebet.

Freie Wagner-Innung Magold. Am Sonntag fand im  
„Schwanen“ in Altenfeld eine Versammlung der Wagner-  
Innung statt, welche sich mit der eingetretenen Teuerung und  
der Preisgestaltung befahte. Unter der ungeheuren Teuerung  
leidet auch der Wagnerberuf. Es braucht nur an die fabel-  
haft gestiegenen Holzpreise erinnert zu werden. Die Versamm-  
lung beschloß nach lebhafter Aussprache, die seitherige Preis-  
liste um das 5 fache zu steigern, eine Maßnahme, welche nach  
Ankunft sämtlicher Wagnermeister nicht zu umgehen ist. Bei  
dem großen Ernst der Lage wäre ein vollständiger Besuch  
der Mitglieder der Innung zu erwarten gewesen.

Ferienende. Am 5. September nehmen die Schulen Groß-  
Stuttgarts wie die meisten Schulanstalten der größeren  
Städte im Lande den Unterricht wieder auf. Die großen  
Ferien sind vorüber, es bleiben nur noch wenige Herbst-  
tage höchstens  
und 80, 70 o  
der Sitzungs-  
nebenamtlich  
eine Zulage  
meinerde,  
und Körper-  
werden.  
Verteilung  
den, sollen  
ausgeschosse  
Alleinliegend  
30 000 und  
überfliegen D  
1922/23 da  
steigt, bleibt  
soll freie  
Höherbemi  
führen wolle  
kommenstene  
Vollstmal  
Deutsche St  
die Volksma  
standen, folg  
Frachtker  
1922 bis 15  
kosten der  
eine Frachtk  
Hälfte des  
möglichsten  
Eine ähnlich  
dahin zur  
Verkauf  
hat erneut  
ihre Anfrag  
höflicher An  
Verkehr mit  
solchen Bes  
schönigen D  
Tausend  
des Maßg  
eine Rolle?  
Fabrik 295  
700fache gr  
Fernebe  
zeichnete die  
herd in ein  
Heat.

im Oktober. Damit hat für die Jugend all die Freude des  
Sommers, die Freiheit und Ungebundenheit der Batazen  
ein Ende und das arbeitsreiche Winterhalbjahr schon seinen  
Anfang genommen. Viele Tausende unserer Großstadtkin-  
der sind dieser Tage vom Land und Ferienaufenthalt heim-  
gekehrt, hochbefriedigt und sonnverbrannt, auch neu gekräf-  
tigt. Eine Fülle von geistigen und geistlichen Beziehun-  
gen zwischen Stadt und Land kam mit diesen Ferien auf dem  
Land zum Austausch. Wäge daraus jenes Gemeinschafts-  
gefühl hervorwachsen, das zu einem gegenseitigen Verstehen  
und zu einer Ueberbrückung der Gegensätze in unserem Volk  
führt. Die Stuttgarter Ferienkinder, die das Rote Kreuz  
ins Banat geschickt hat, lehren gleichfalls in der neuen Woche  
zurück.

## Württemberg

Stuttgart, 4. Sept. Beamtenpflichtgesetz und  
Allgem. deutscher Beamtenbund. Eine Abord-  
nung des Landesauschusses des Allgem. deutschen Beamten-  
bunds unter Führung des Vorsitzenden Landtagsang  
Reiper (Soz.) überreichte am letzten Freitag dem Staats-  
präsidenten Dr. Hieber eine Entschädigung, die entgegen  
der ablehnenden Haltung des Württembergischen Beamten-  
bunds eine rasche Durchführung des neuen Beamtenpflicht-  
gesetzes zum Schutz der Republik fordert. Der Staatspräsi-  
dent äußerte verschiedene Bedenken gegen das Gesetz, beson-  
ders gegen die Möglichkeit der politischen Oeffnung un-  
schlüssigkeit, gab aber zu, daß eine verschiedene Befrei-  
gebung für die Reichs- und Landesbeamten in Württemberg  
auch ihm nicht wünschenswert erscheine. Bei der demo-  
kratischen Gesinnung der württ. Beamten sei die Gefahr von Ver-  
schlungen gegen republikanischen Staat und Regierung weni-  
ger groß als in Norddeutschland. Die Abordnung erkannte  
die Möglichkeit der Gesinnungsschlüssigkeit nicht an. Der  
Staatspräsident wird die Abordnung noch einmal im Beisein  
des Finanzministers empfangen.

Verbotene Versammlung. Nach der „Schwäb. Tagwacht“  
hat die württ. Regierung eine von der nationalsozia-  
listischen Arbeiterpartei geplante Fahnenweihe  
die am 2. September in Stuttgart hätte stattfinden sollen  
verboten.

Stuttgart, 4. Sept. Tagung der Tabakwaren-  
händler. Auf einer Tagung der württ. Zigarrenhändler-  
sprachen die Landtagsabg. Jansen-Barmen und Bill-Hain-  
burg über die Bankrottwirtschaft im Tabakgewerbe. Der  
Händler blute das Herz, wenn sie für miserable Rauch-  
munde, die früher abgelehnt worden wären, 10. K und mehr  
fordern müßten. Mehr als 50 Prozent der im Tabakhande  
umgeschien Gelder fließen in die Reichskasse und das Ge-  
werbe würde so allmählich zugrunde gerichtet. Die Redner  
forderten die Schaffung einer Arbeitsgemeinschaft mit den  
Zigarren- u. Tabakfabrikanten und eine straffe Organisation

Stuttgart, 4. Sept. 53 Sommertage. In Stuttgart  
wurden bis jetzt 53 Sommertage gezählt, 13 mehr als im  
langjährigen Mittel. 5 davon waren überhitz (30 Grad und  
mehr). Der heißste Tag war der 29. Juli mit 31,2 Grad  
Höchsttemperatur. Die Zahl der gewittrigen Niederschläg  
war im August stark.

Fellbach, 4. Sept. Erfolge in der Blumenzucht  
Bei der Jahrhundert-Ausstellung der deutschen Gartenbau-  
Beseßschaft in Berlin hat die Firma Wilhelm Fischer,  
Froschgärtner in Stuttgart-Fellbach durch ihre hübschen  
erregenden Neuzüchtungen in Gladiolen und Rosen die Be-  
wunderung aller Besucher, Fachleute und Liebhaber des In  
und Auslandes erregt.

Waldlingen, 4. Sept. Leichenrägerstreik. Bei  
einer Bestattung fehlten die bestellten Leichenräger. Einige  
auf dem Friedhof beschäftigten Arbeiter, darunter ein Mann  
mit künstlichem Fuß, sowie der begleitende Schutzmann, er-  
füllten den Dienst der streikenden Leichenräger.

Kirchheim u. L., 4. Sept. Denkmalsentwässerung.  
Am gestrigen Sonntag wurde hier das Ehrenmal für die  
Befallenen des Reserve-Inf.-Regts. 248 mit einem Feld-  
gottesdienst, der in seiner ergreifenden Weihe allen Teil-  
nehmern unvergänglich bleiben wird, enthüllt. Das Denkmal  
im Werk des Stuttgarter Bildhauers Riemlen, fand die  
ingetante Bewunderung aller Anwesenden. Die Kamera-  
ren hatten sich aus dem ganzen Land in großer Zahl zu der  
schönen Feier eingefunden.

Austerlitz, 4. Sept. Unglücks-  
fall. Farrenwärter Roger wurde von einem losge-  
wordenen Farren so übel zugerichtet, daß an seinem Auf-  
kommen gezweifelt wird.

Aulerjesingen, 4. Sept. Einbruch.  
Dem Landwirt Maier wurden bei einem Einbruch 6000  
Mark, 300 Schweizerfranken und eine Taschenuhr gestohlen.  
Bom Täter fehlt jede Spur. Auch im Vorjahr wurde bei  
Maier eine größere Geldsumme entwendet.

Neßlingen, 4. Sept. Diebstahl. Den  
beiden Töchtern der Schmiedemeisters Witwe A u u wurde die  
ganze Aussteuer, die nach einem alten schönen Brauch in  
einer Truhe auf der Kirchbühne aufbewahrt war, gestoh-  
len. Eine Bürgerstochter wurde als Diebin festgestell. Die  
gestohlenen Gegenstände wurden wieder beigebracht.

Schramberg, 4. Sept. Tumultschaden. Der Tumult-  
schaden der Vorgänge vom 10. Juli 1920 ist nunmehr auf  
insgesamt 109 919 Mark und 10 Pfennig Sachschaden und  
147 Mark Personenschaden festgesetzt worden. Hieron hat  
das Reich 55 000 Mark, das Land 37 000 Mark und die Stadt  
18 000 Mark zu tragen. Da die Stadt indes schon erheblich  
mehr geleistet hat, hat sie eine Erstattforderung in Höhe von  
22 000 Mark an das Reich gestellt.

Teuerungszulagen für Gemeinderäte und Körperschafts-  
beamte. Nach einem Erlaß des württ. Ministeriums des  
Innern können zu den Tagelohnern der Gemeinderäte für  
Dienstverrichtungen außerhalb der Sitzungen Teuerungszu-  
lagen gewährt werden mit dem Höchstbetrag in großen  
Städten von 305 M (mit dem Tagelohn zusammen 320 M),  
in mittleren Städten 290 M (300 M) und in den übrigen Ge-  
meinden 275 M (280 M). Die gleiche Teuerungszulage kann  
Gemeinde- und Amtskörperschaftsbeamten gewährt werden.  
Die Sitzungstaggelder der Gemeinderatsmitglieder, die bis-  
her 15, 10 bezw. 7 M betragen für den vollen Tag, können  
durch Zulagen ergänzt werden, so daß das Tagelohn samt Zu-

lage höchstem  
und 80, 70 o  
der Sitzungs-  
nebenamtlich  
eine Zulage  
meinerde,  
und Körper-  
werden.

Verteilung  
den, sollen  
ausgeschosse  
Alleinliegend  
30 000 und  
überfliegen D  
1922/23 da  
steigt, bleibt  
soll freie  
Höherbemi  
führen wolle  
kommenstene

Vollstmal  
Deutsche St  
die Volksma  
standen, folg

Frachtker  
1922 bis 15  
kosten der  
eine Frachtk  
Hälfte des  
möglichsten  
Eine ähnlich  
dahin zur

Verkauf  
hat erneut  
ihre Anfrag  
höflicher An  
Verkehr mit  
solchen Bes  
schönigen D

Tausend  
des Maßg  
eine Rolle?  
Fabrik 295  
700fache gr

Fernebe  
zeichnete die  
herd in ein  
Heat.

Die Herk  
kommen die  
hohen Papst  
sammenbre  
äußerste be  
fällige Wor  
ihren Beser

Die F  
Die letzte  
Der letzte  
Stil steht  
Die letzte  
Die letzte  
Herz und  
Ein Aus  
Herous a  
Sie farb  
Ein her  
Eine J  
Die Zeit  
Und unfe  
Wir folg  
Und war  
Der Sch  
Wir taten  
Was wil  
Wenn ein  
Die Preis  
Da steht  
Es tonn  
Dann H

Ich ver  
blatt“ be  
liegt im G  
schrift: „F  
Waren im  
7000 Mark  
Firma rech

Gestoh  
tallbiede  
Nach von  
lenen Krieg  
riannemue  
platten gef  
für die der

Ein best  
furt benach  
einen Bahr  
französische  
Fregel —  
Stelle eine  
nehenden

Strof von  
len zuführ  
hat man  
zahlen soll  
Hause

Jeder So  
den Jahre  
nungsmiete  
die Haare  
sinnwüher  
straße, hat

le Freude des  
er schon seinen  
Großstadtflä-  
fenthalt beim-  
neu gekräf-  
Beziehun-  
ferien auf dem  
Bemeinschafts-  
gen Verleben  
unierem Volk  
rote Kreuz  
neuen Woche

**G**  
gesetz und  
Eine Abord-  
nen Beamten  
Landtagsang  
dem Staats-  
Beamtent  
amterpräsident  
Staatsprüf-  
Gefeh, beion-  
fian ungen  
bediene Gefeh  
Wärtelnder  
der demokrati-  
fahre von Ver-  
regierung Wen-  
erkannu  
icht an. Da  
mal im Zeiteit

as Tagwacht  
n al-fozia  
Fahnenweife  
finden sollen

al waren  
lgarenhände  
und Ball-Ham  
gewerbe. Des  
erable Rauch-  
.4 und mehr  
n Tabakhande  
und das Ge-  
Die Redner  
schaft mit den  
Organisation

In Stuttgart  
mehr als im  
30 Grad und  
mit 31,2 Grad  
Niederschlag

mensucht  
n Gartenbau  
in Ffiger  
re Frauen-  
Hofen die Be-  
haber des In

Freit. Bei  
räger. Einige  
stehen ein Mann  
Schumann, er

ihaltung  
enmal für die  
einem Feld  
he allen Teil  
Das Denkmal  
len, fand die  
Die Kamero-  
er Zahl zu der

ungläs-  
einem losge-  
seinem Auf

Einbruch  
Einbruch 6000  
wurde gestohlen.  
wurde bei

bstahl. Den  
u ch wurde die  
en Brauch in  
war, gestoh-  
festgestellt. Die  
gebracht.

Der Tamm-  
nummehr auf  
schaden und  
Hiernon hat  
und die Stadt  
schon erheblich  
in Höhe von

Körperschafts-  
ministeriums des  
einanderste für  
n Feuerungs-  
tag in grohen  
amen 320 .4.  
n übrigen Ge-  
gungslage konn  
recht werden.  
ieder, die bis-  
n Tag, können  
nied kamt zu

lage höchstens 256 .4 bzw. 210 bzw. 168 .4 beträgt, das sind 80, 70 oder 60 Prozent der für Verrichtungen außerhalb der Sitzungen gewährten Bezüge. Zu der Belohnung der nebenamtlichen Verwaltungsbeamten mit 9 .4 Taggeld tritt eine Zulage bis 75 Prozent der jeweiligen Bezüge der Gemeinderäte. Die Widien und Reisetkosten der Gemeinderäte und Körperschaftsbeamten sollen ebenfalls neu geregelt werden.

**Verteilung des Markenbrots.** Wie Berliner Blätter melden, sollen von der Zuteilung von Brotmarken Personen ausgeschlossen sein, deren Einkommen im Jahr 1921 für Alleinlebende 30 000 Mark, für einen Haushaltsvorstand 30 000 und für jede weitere Person im Haushalt 10 000 .4 überstiegen hat. Wer nachweisen kann, daß sein Einkommen 1922/23 das Dreifache des genannten Einkommens nicht übersteigt, bleibt verordnungsberechtigt. Den Kommunalverbänden soll freie Hand gelassen werden, wie sie den Ausschluß der Höherbemittelten vom Anspruch auf das Markenbrot durchzuführen wollen. Gewöhnlich dürfte die Verteilung des Einkommensverzeichnisses verlangt werden.

**Volksmassenpreisungen.** Der in Halle versammelte Deutsche Städtetag sprach in einer Entschließung aus, daß die Volksmassenpreisungen, wie sie während des Kriegs bestanden, sofort wieder eingeführt werden sollen.

**Frachtermäßigung für Kartoffeln.** Vom 1. September 1922 bis 15. Mai 1923 wird für die Befreiung von Kartoffeln der neuen Ernte als Stillgut auf den Reichsbahnen eine Frachtermäßigung in der Art eingeführt, daß nur die Hälfte des wirklichen Gewichts nach den Sätzen der ermäßigten Stücktarife für die Sendungen berechnet werden. Eine ähnliche Vergünstigung soll später auch auf den Privatbahnen zur Anwendung kommen.

**Auskunft an Reisende.** Das Reichsverkehrsministerium hat erneut die Anweisung erlassen, daß den Reisenden auf ihre Anfragen von den Bahnbeamten richtiger Bescheid in höflicher Art zu geben ist. Dienststellen, die einen derartigen Verkehr mit den Reisenden mit sich bringen, sind nur mit solchen Beamten zu besetzen, die genaue Kenntnis der einschlägigen Dinge, wie Fahrpläne usw., besitzen.

**Tausendfache Nähhadenpreise.** Infolge der Preiserhöhung des Rohgarntendats vom 29. August um 95 Prozent kostete eine Rolle Nähaden von 1000 Metern vierfach über dem Fabrikpreis 295 .4, d. h. etwa das Tausendfache des Vorkriegspreises. Rohbaumwolle ist dagegen nur um das 400- bis 700fache gestiegen.

**Jernbeben.** Am Samstag abend von 8 Uhr 20 an verzeichnete die Warte in Hofenheim ein starkes Beben, dessen Herd in einer Entfernung von etwa 3200 Kilometer (Japan) liegt.

## Merke

**Die sterbende Zeitung.** Von überallher aus dem Reich kommen die Nachrichten, daß unter der Last des unerhöht hohen Papierpreises alte angesehene Zeitungen ganz zusammenbrechen, oder sich in ihrer Erscheinungsweise aufs äußerste beschränken müssen. Eine der Sterbenden, die „Weltliche Morgenzeitung“, widmet in ihrer letzten Nummer ihren Lesern folgenden Abschiedsgruß:

Die Finger tippen zum letztenmal,  
Die letzte Klänge raselt zu Tal,  
Der letzte Schlag. Heil! Wie er traf,  
Still steht nach Jahren der Topograph.  
Die letzte Seite wirdalandriert,  
Die letzte Mater zum Guß geführt,  
Herab zur Maschine. An jagt sie schritt,  
Ein Rad, halb vier. Die Maschine steht still,  
Heraus aus dem Haus! Die Zeitung ist tot,  
Sie starb an verblissen ertrugener Not.  
Ein herzlicher Draht verkündet die Wärr:  
„Eine Zeitung erledigt!“ — Nicht mehr, nicht mehr?  
Die Zeit ist schwer, die Not ist groß,  
Und unser Geschick ist ein Stücklein bloß.  
Wir folgen den vielen, die von uns genommen,  
Und warten auf jene, die noch uns kommen,  
Der Schlag traf hart, wir klagen nicht,  
Wir taten getreulich unsere Pflicht.  
Was will der nie rastende, strebende Geist,  
Wenn ein grausames Schicksal zusammenschließt?  
Die Presse stirbt. Wilt lodern die Flammen,  
Da steht man und steckt noch die Köpfe zusammen,  
Es kommt ein Log, der bringt Ermachen,  
Dann ist es zu spät, wieder aufzumachen.

**Ich verkaufe nur an Deutsche.** Das „Mannheimer Tageblatt“ berichtet aus Darmstadt: In einem hiesigen Geschäft liegt im Schaufenster eine Fünfdollarnote mit folgender Aufschrift: „Für diesen Schein bekam der Ausländer früher Waren im Werte von 26,25 Mark, jetzt jedoch solche für 7000 Mark. Ich verkaufe nur an Deutsche.“ Möge diese Firma recht bald viele Nachahmer finden.

**Gestohlene Kriegergedenksäulen.** Das Treiben der Metalliebs wird immer ärger. So wurden in der vergangenen Nacht von dem Denkmal der im Weltkriege 1914-18 gefallenen Krieger im Garten des Leibniz-Gymnasiums am Rannmüser 1 zwei große, 50 Kilogramm schwere Bronzetafeln gestohlen, die vor- und zurückwärts der Gefallenen, für die der Gedenkstein errichtet worden ist, enthielten.

**Ein bestraffter Amerikaner.** Im Hauptbahnhof in Frankfurt benahm sich ein junger amerikanischer Student gegen einen Bahnbeamten sehr ungebührlich und rief ihm dabei in französischer Sprache zu: „Du deutsches Schwein!“ Der Hiesel — das Wort ist hier wohl am Platze — wurde an Stelle eines gerichtlichen Verfahrens wegen seiner bevorstehenden Rückreise nach Amerika zu einer sofort erledigten Strafe von 5000 Mark verurteilt, die man wohlthätigen Zwecken zuführen will. Der Student zahlte sofort. — Warum hat man den amerikanischen Jüngling nicht 5000 Dollars zahlen lassen?

**Hausieren-Sakre.** Wie lesen folgendes Ausschreiben: „Jeder Salzburger Hausbesitzer, dem es möglich ist, sich für den Jahresreinertrag einer modernen Bierzimmern-Wohnungsmiete einen Liter Bier zu kaufen, oder sich gar einmal die Haare schneiden zu lassen, möge sich melden unter „Hausinswäher“ bei dem Verein für Lebenskünstler „Schwarzstraße, Hausbesitzerverein.“

**Das deutsche Mollo einer englischen Zeitschrift.** Die Statesman's Year-Book, eine der bedeutendsten national-ökonomischen Zeitschriften der Welt, führt folgenden Ausspruch Goethes in deutscher Sprache auf der Titelseite: „Man sagt oft: Zahlen regieren die Welt. Das aber ist gewiß. Zahlen zeigen, wie sie regiert wird.“

**Ein neuer Weltrekord über 3000 Meter.** Der bekannte finnische Läufer Ranni stellte in Helsingfors über 3000 Meter mit 8:28,5 einen neuen Weltrekord auf. Den bisherigen hielt der Schwede Zander mit 8:33,1. Bei der gleichen Veranstaltung gewann Härö die 100 Meter in 10,8, Tuntos den Dreierlauf in 14,74 und lief Wilim die 480 Meter in der Staffel in 43,8.

## Die Schwarzen am Rhein

Die nachfolgende Aufstellung, die aus französischen Nachrichten zusammengestellt ist, gibt die Stärke der farbigen Kruppen im Rheinland an, die als Teile der französischen Rheinarmee auf deutschem Boden stehen. Nichts kann die schwarze Schmach klarer kennzeichnen als diese Regimenter und brigadenweise Aufzählung der Regimentslisten, die auf das unglückliche Rheinland losgelassen ist: 1. Bataillon: Algerisches Schützen-Regiment Nr. 43. Casirchen: Tunesisches Schützenregiment Nr. 29. Siegburg: Tunesisches Schützenregiment Nr. 28. Eins, Diez, Nassau und Poppard: Alger. Schützenreg. Nr. 16. Kreuznach, Bingen und Langenscheidt: Alger. Schützenreg. Nr. 25. Mainz: Algerisches Schützenregiment Nr. 39. Kassel und Höchst: Marokkanisches Schützenregiment Nr. 66. Wiesbaden: Algerisches Schützenregiment Nr. 23. Biebrich, Korbheim und Orsreim: Algerisches Schützenregiment Nr. 33. Speyer: 1. marokkanische Brigade. Germersheim: Marokkanisches Schützenregiment Nr. 64. Landau und Ludwigshafen: Marokkanisches Infanterie-Regiment. Kaiserslautern: 2. marokkanische Brigade. Zweibrücken: Algerisches Schützenregiment Nr. 35.

## Richtlinien zur staatsbürgerlichen Erziehung

Von zuständiger Seite wird uns mitgeteilt: Im Hinblick auf die durch die Wutstauung vom 24. Juni ds. Js. geschaffene innere Lage und die furchtbare Verwirrung aller politischen und städtischen Begriffe auch bei einem Teile der die Schulen und Hochschulen besuchenden Jugend sind beabsichtigt die durch die Reichs- und Landesverwaltungen am 19. Juli im Reichs- und Landesministerium des Innern zu einer Bepfischung zusammengetreten, und haben sich dabei auf die Aufstellung und Veröffentlichung bestimmter Richtlinien für die Mitwirkung der Schulen und Hochschulen zum Schutze der Republik geeinigt. Diese Richtlinien, die von einem Teil der Pressen auszusweise bereits mitgeteilt worden sind, werden nun auch vom Reichs- und Landesministerium in der nächsten Nummer eines Amtsblattes den ihm unterstellten Schulen und Anstalten zur Nachachtung bekanntgegeben. Der erste Teil der Richtlinien befaßt sich mit den dringenden Aufgaben der Unterrichtsverwaltungen: auf dem Gebiet der staatsbürgerlichen Erziehung: Schaffung neuer Geschichtslehrbücher mit Einstellung auf das Wesen und die Aufgaben des Volksstaates und in enger Darstellung der Geschichte der letzten Jahre auf atomischer Grundlage, sowie entsprechende Zusammenstellung der Schülerbücher; Aufnahme des staatsbürgerlichen Unterrichts nach Artikel 143 der Reichsverfassung in die Lehrpläne aller Schulen und Schaffung brauchbarer Lehrbücher dafür; Anpassung der Lehrpläne an die neuen Aufgaben der staatsbürgerlichen Erziehung und der Gemeinschaftsbildung durch den Grundlag des Arbeitsunterrichts; ausreichende staatsbürgerliche Durchbildung und Fortbildung der Lehrer aller Schulstufen unter Schaffung der entsprechenden Einrichtungen besonders auch an den Hochschulen; Einsetzung eines Dausausschusses beim Reichsministerium des Innern zur Ineet der Beratung und Anregung. Der zweite Teil weist die Lehrer auf ihre besondere Pflichten als Jugendberichter und als Beamte eines republikanischen Staatswesens hin, die bei Ausübung ihrer amtlichen Tätigkeit nicht bloß jede Herabsetzung der geltenden Staatsform oder der verfassungsmäßigen Regierungen des Reiches oder der Länder zu vermeiden, sondern auch positiv die Jugend für die Mitarbeit am Volksstaat heranzubilden, zur Mitverantwortung und zur Staatsgefamung zu erziehen haben. Dabei ist jede Parteipolitik gleichviel welche Richtung fernzuhalten; die Teilnahme der Schüler an Vereinigungen, deren Absichten den staatsbürgerlichen Aufgaben der Schulen widerlaufen, ist verboten. Endlich hat auch das Reichs- und Landesministerium, z. B. der Wandschau der Schulräume, die Gestaltung der Schulfeiern, die Art der Verteilung der Schulaufgaben der Reichsverfassung bei der Schulentlassung, den Anforderungen des neuen Staates Rechnung zu tragen. Es muß der Schule gelingen, die Jugend aus der vaterländischen Not, der politischen Zerrissenheit und dem wirtschaftlichen Druck der Gegenwart innerlich zu befreien und auf Grund der hohen Heberlieferung deutscher Kultur zu dem Ideal des auf Selbstverantwortung und hingabe an die Gemeinschaft beruhenden Volksstaates zu führen. Zur Mitarbeit an der ebenfalls mähmolen als lohnenden, vor allem aber für den Bestand unseres Volkes und Reiches schlechthin unerlässlichen Aufgaben ruft das Kultministerium in dem die Richtlinien einleitenden Erlaß nicht nur die Schulaufsichtsbehörden, die Lehrerschaft und die beteiligten Elternkreise, sondern auch die Jugend selbst und letzten Endes das ganze Volk in allen seinen Schichten auf. Nur durch Pflichttreue und Arbeit, durch Ordnung und Zucht geht der schwere Weg zum Wiederaufbau Deutschlands.

## Letzte Drahtnachrichten.

Sie sagen einander die Wahrheit  
London, 4. Aug. „Daily Chronicle“ schreibt in einem Leitartikel, der Schluß der Note Poincarés an die englische Regierung könne kaum einen anderen Zweck gehabt haben, als absichtlich anders zu verärgern. Seit dem Krieg sei zwischen den Verbündeten noch keine Note ausgetauscht worden, die so anfreundlich und Unheil stiftend gewesen wäre. Sie sei unredel in der absichtlichen Herabsetzung dessen, was Großbritannien für Frankreich getan habe, Unheil stiftend in dem anpassenden Vergleich der britischen und der amerikanischen Anstrengungen im Weltkrieg. Wenn Poincaré in dem Hand-Geckbritanniens den Antrieb zum Beginn des

Weltkriegs finden wolle, so sei das ein seitliches Unterfangen; von dem Ministerpräsidenten einer europäischen Nation, die durch Englands schnelle Hilfe vor der Vernichtung bewahrt worden, hätte man nicht erwarten sollen, daß er Großbritannien eine solche Anschuldigung ins Gesicht schmeißt.

## Die dritte Völkervereinigung

Genf, 4. Sept. Die dritte Völkervereinigung wurde mit Gottesdiensten im evangelischen Münster durch den (englischen) Erzbischof von Canterbury und in der katholischen Kirche in Abwesenheit des Bischofs von Lausanne eingeleitet. Vor der Eröffnungssitzung hatte Poincaré (England) mit dem Vertreter Frankreichs, Bourgeois, eine längere Unterredung. Man glaubt, daß beide eine Verständigung in den strittigen Fragen anstreben, obgleich man in London über den ungebührlichen Ton der letzten Note Poincarés an die englische Regierung noch sehr verärgert ist. Der englische Ministerrat wird nach einer Londoner Meldung im Lauf dieser Woche zu der Note Poincarés Stellung nehmen.)

## Schwere Niederlage der Griechen

Paris, 4. Sept. Nach der Mitteilung der diplomatischen Vertretung der türkischen Regierung in Angora hat die Schlacht im Abschnitt Krum-Karabakir (Kleinasien) vom 26. bis 31. August gedauert und mit der völligen Niederlage der Griechen geendet, die sich auf der ganzen Linie in eiligem Rückzug befinden. Die Türken erbeuteten 150 Geschütze. Die Verfolgung wird fortgesetzt.

Die griechische Flotte hat Befehl erhalten, nach Smyrna abzudampfen.

## Einschreiten der Verbandsmächte

London, 4. Sept. „Daily Mail“ meldet, die Konsuln der Vereinigten Staaten, Frankreichs und Italiens haben zum Schutze ihrer Staatsangehörigen bei dem griechischen Oberkommissar in Smyrna Vorstellungen erhoben. Der Kommissar habe mitgeteilt, wenn möglich, werde ein Waffenstillstand mit Klümmung Anatoliens durch die Griechen abgeschlossen. — „Daily Express“ erfährt, die Verbündeten (auch England) haben über die Verhinderung der Feindseligkeiten beraten. Die Griechen müßten das Gebiet einschließlich Smyrna räumen.

## Letzte Kurzmeldungen.

Nach einer Meldung des „Berliner Tageblatt“ wurde der bayerische Ort Raabek durch eine Windhose heimgesucht, die große Vermäntungen an Gebäuden anrichtete und die Obstgärten vollständig vernichtete.

Nach einer Haapt-Meldung aus Poitiers ist heute früh ein Munitionsdapot, in dem eine Feuerkranz ausgebrochen war, mit 3000 Granaten in die Luft geflogen. Es fielen auch Granaten in die Stadt. Mehr als 1500 Meter vom Explosionsort entfernt ist an militärischen Gebäuden und an den Häusern der Umgebung bedeutender Schaden verursacht worden. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Wie dem Nachrichtenblatt der Oberpostdirektion Stuttgart zu entnehmen ist, wird der neue Winterfahrplan voraussichtlich am 8. Oktober in Kraft treten.

Die Abstimmung in Oberösterreich erab eine mehr als zehnfache Mehrheit für den Verbleib bei Preußen.

Die große Schlacht in Kleinasien ist nach städiger Dauer mit dem Rückzug der geschlagenen Griechen abgeschlossen.

Wie dem „Volksanzeiger“ aus Halle mitgeteilt wird, sind die glasschmelzwerke Robert Schickel in Neubreda bei Liebenwerda durch Feuer fast völlig zerstört worden. Der Schaden wird auf 5 Millionen Mark geschätzt.

## Familiennachrichten

Gez. v. b. n.: Rudolf Krautier, 59 Jahre, Sindelfingen. B. Bühler, geb. Schöcher, 61 J., Herrenberg. W. R. Wiedmaier, Schlossers Wwe., 82 J., Herrenberg.

## Briefkasten.

Nach Ebdhausen. Der neue Roman mußte bisher wegen Platzmangel immer wieder zurückgestellt werden, doch wird er in den nächsten Tagen beginnen. Wir bitten noch solange um Geduld. Die Scherstellung.

## Handelsnachrichten

Dollarkurs am 4. September 1921 (1921.00).  
Stuttgarter Börse, 4. Sept. Die Unsicherheit an der Wese hielt auch heute weiter an, die Folge davon war große Unstetigkeit und Einschränkung des Geschäfts; die Haltung ist als überhaupt zu bezeichnen. Die Kursveränderungen gegen das Ende der vorigen Woche waren mäßig. Von den Bankaktien blieben Bankaktien etwas schwächer bei 250, Hypothekendarb 150, Notenbank 650, Vereinsbank 270. Auf dem Markt der Brauereiernte jagte Wittenburg und Walle um wenige Prozent an und schloßen bei 400 bzw. 400, Schlinger 350, Reichenmeyer 700, Wauen 500, Hohenberg 500. Von den Metallaktien wurden Feinmetallaktien zu einem 100 höheren Kurs bei 1700 angeboten, Schner 1105, Jungbusch 540, Metallwaren 1705 (1750). Auf dem Markt der Metallwerte verloren Daimler 27 v. J. und notierten 498, Vaupelet 2000 (2050), Eßlingen 1000, Hester 890, Weingarten 1080, Reutlingen 800 (870). Von den Spinneraktien gelangten Erlangen und Untertauern mit 1900 bzw. 1900 zur Notiz. Stieglitz 2000 (1950), Kell-Schick 2000 (1940), Kollern 1420 (1550), Hiltz 1800 (1900), Rachen 1575, Eßlingen 1570, Kallum 2900 (2700). Auf dem Markt der abgelen Werte waren Union 1575, Heidelberger Zement 1000, Bremen-Belth. 1950 (2200), Köln-Rothm. 1105, Krumm 300, Salzwerk Heilbronn 1330 (1300), Wäckerle 920, Erbsenfabrik 215, Stuttgarter Zucker 840 (880), Mannheimer Del 1220, Frankport 750, Ziegelwerke Schwabsburg 770 (800).  
Wettl. Vereinsbank.

Verlauer Kartoffelmarkt, 1. Sept. Die Notierungskommission notierte folgende Preise (für 50 Kilo): Epfelkartoffeln neue mehr 220-230 .4, Rosenkartoffeln 210-220 .4, gelbfleischige 230 bis 240 .4. Erzeugerpreise ab märkischen Stationen.

Eiermarkt. In der verfloffenen Woche notierten im Großverkehr für die 1000 Stück in Mark am: Berliner Markt 10.000 bis 11.000 .4; Sachsischer 9800-10.500; Oldenburger 9500-10.500; Schlesischer 9500 bis 10.500; Sächsischer 9300-9800; Westfälischer 10.000-12.000 .4.

Verliner Fettmarkt, 2. Sept. Butter: Die amtliche Notierung ist pro Pund in Qualität 202 .4, IIa Qualität 200 bis 210 .4. — Margarine: Die Preise sind von den Rohstoffen auf 175



Das 205 K das Pfund je nach Qualität ermäßigt. — Gemalt: Bratenfahne 222 K. — Speck: Gefolger amerikanischer Rindfleisch 220 bis 240 K je nach Stärke.

Erhöhung der Zementpreise. Infolge der weiteren Erhöhung der Kohlenpreise sind die Preise für Zement folgendermaßen festgelegt: Für Lieferungen an private Zementabnehmer: Im Gebiet des Süddeutschen Zementverbandes: Höchstpreise vom 1. August 1922 ab 27 128 K, neuer Zuschlag 27 000 K, Höchstpreis vom 1. September 1922 ab 34 128 K, Falls über die in diesem Kleinhandelsverkehr zu den obigen Höchstpreisen zu erhebenden Zuschläge zwischen Verbraucher- und Händlerverbänden in den einzelnen Bezirken Vereinbarungen nicht zustande kommen, beträgt der Zuschlag: Bei Abgabe bis zu 50 Sack (je 50 Kilo Inhalt) nicht mehr als 30 v. H., bis zu 100 Sack nicht mehr als 20 v. H., bis zu 199 Sack nicht mehr als 10 v. H. Für direkte Lieferungen an die Staatsverwaltung für Staatsbauten gelten dementsprechend die Preise: 27 058 K zuzüglich 27 000 K gleich 54 058 K. In Zukunft eintreffende Kohlenpreiserhöhungen bedingen eine entsprechende Erhöhung der Zementpreise.

Die Briefumschlag-Fabriken haben mit sofortiger Wirkung einen 200prozentigen Preisausschlag beschlossen.

Der Wertpreis in Bayern erhöht sich für Schanäber von 14 auf 24, für Wolle von 18 auf 30 K für das Liter.

**Märkte**

Kalen, 4. Sept. Schafmarkt. Dem Schafmarkt waren 10 Stück Jährlinge zugeführt, die auch verkauft wurden. Preis pro Paar 10 000 K. Der Markt war schwach besahren.

Willingen, 3. September. Dem Schweinemarkt waren zugeführt: 300 Stück Milchschweine und 6 Kälberschweine. Der Preis für 1 Milchschwein betrug 2000—3400, für 1 Kälberschwein 3000—5500 K. Der Handel war schleppend, ein kleiner Rest blieb unverkauft. — Auf dem Obstmarkt kosteten Kastanien das Pfund 4—5 K, Tafelbirnen 2—4 K, Pflaumen 4—5 K, Äpfel 3—4 K, 5—6 K, Äpfel der Jentner 220—250 K, Gelbapfel der Jentner 200 K. Die Zufuhr betrug ca. 60 Jentner.

Köfenfeld, Oß. Sulz, 4. Sept. Markt. Auf dem Viehmarkt wurden Kalbinnen und Kühe zu 50—90 000 K verkauft, junge Rinder kosteten 18—34 000 K, Stiere 15—25 000 K, Zuchtschaff 25—30 000 K. Auf dem Fohlenmarkt wurden 30 Stück zu Preisen von 32 000—61 000 K abgesetzt. Auf dem Schweinemarkt kostete das Paar Milchschweine 5—8000 K.

Rosenburg, 4. Sept. Schweinemarkt. Dem Schweinemarkt waren 650 Stück Milchschweine zugeführt, die zu 2700 bis 3700 K abgesetzt wurden. Kälberschweine kosteten 4—5000 K das Stück.

Ravensburg, 4. Sept. Von der Schranne. In der Schranne wurden 14,5 Doppeljentner Weizen zu 6000—6800 K, 11,5 Doppeljentner Dinkel zu 5000—5100 K, 11,5 Doppeljentner Roggen zu 4000—4300 K, 6 Doppeljentner Sommergerste zu je 3000 K und 6,5 Doppeljentner Wintergerste zu je 3500—3750 K verkauft. Weizen Haber galt 5—6000 K der Doppeljentner.

Freudenstadt, 3. September. Holzverkauf. Das Forstamt Kriegerriedenbach erzielte aus 2657 Fellen Lärchenholz bei 5 108 428 Mark Absatz einen Gesamterlös von 40 657 364 K = 800 Prozent neuen Landesgrundpreise.

Ehningen W. Willingen, 3. September. Bei der Obstversteigerung hat die Gemeinde im ganzen 125 000 K erzielt und zwar pro Jentner durchschnittlich 410 K.

**Wetter-Bericht**

Der Hochdruck im Westen nimmt an Stärke zu, verspricht aber keine lange Dauer. Am Mittwoch und Donnerstag ist immer noch vielfach bedecktes und ziemlich kühltes, aber in der Hauptsache trockenes Wetter zu erwarten.

**Feldpolizeiliche Anordnung.**

Das Betreten der Obstgärten und Obstanlagen behufs Auslesen und Einheimsen von Obst ist mit sofortiger Wirkung nur in der Zeit von vormittags 6 Uhr bis nachmittags 7 Uhr gestattet,

in der übrigen Zeit, also von abends 7 Uhr bis morgens 6 Uhr bei Vermeidung von Strafe verboten.

Nagold, den 30. Aug. 1922.

Stadtschultheißenamt: Maier.

**Freie Wagnerrinnung Nagold.**

Infolge der ungeheuren Preissteigerung, sieht sich die Innung veranlaßt,

ihre Preise mit sofortiger Wirkung um das Fünffache der seitherigen Preisliste zu erhöhen.

736

Der Vorstand.

**Der Schwäbische Heimatkalender**



für 1923

soeben erschienen und für M. 12.- vorrätig bei

Buchhandlg. Zaiser Nagold.

Stuttgarter Neues Tagblatt

**Weiche mit Henke die Wäsche ein!**

**Henke**  
Henke's Wasch-bleich-Soda für Wäsche und Hausputz.  
Mendel & Co. Oberndorf

Ein jüngerer, zuverlässiger Helfer 734

**Kunden-Müller**  
kann sofort oder später eintreten bei

**Karl Burkhardt, Oberwaldach**  
Post Pfalzgrabenweiler.

**Wanzen!** Fische! Ungeziefer! tötet radikal „Discret“.  
Zu haben bei: Gebr. Benz, Löwendrog, Nagold.

**Heim**  
Sammlung von Volkessagen für Männerchor sind wieder vorrätig bei **G. W. Zaiser, Buchhdlg. Nagold.**

**Mode und Wäsche**  
Illustrierte Zeitschrift mit Schnittmusterbogen für die praktischen Interessen der Frauenwelt.  
Probenummern kostenlos.  
Bestellungen nimmt jederzeit entgegen  
**G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.**

**FAVORIT Jugend-Moden-Album**

soeben erschienen und vorrätig bei  
**Buchhandlung Zaiser Nagold.**

Verkaufe einen neuen **Obstdörr-Apparat** sowie einen gebrauchten **Photographen-Apparat**  
13 + 18. 735  
Preis nach Uebereinkunft. Selbstholen bevorzugt.  
**Jakob Schneider, Stadtleinbauer, Oberhaugstett Oß. Calw.**

**Motorrad, Modell 22,**  
7/9 P.S., 2 Gänge-Verlauf, Klemmenantrieb, so gut wie neu, sehr preiswert, im Auftrag 738  
**zu verkaufen.**  
**Karl Breuning, Nagold. Telef. 109.**

**Die schönsten Handarbeiten**  
nach den vorzüglichsten Anleitungen und herrlichen Mustern von **Beyer's Handarbeitsbücher**  
Kreuzstich, 2 Bände  
Ausschnitt-Stiche, 2 Bände  
Strick-Arbeiten, 2 Bände / Rippstich, 2 Bände  
Weißstiche / Sonnenspitzen / Kunst-Stricken  
Tischläufer und Kleiderdurchbruch / Das Tischbuch  
Tafel-Arbeiten, 4 Bände / Schiffchen-Arbeiten  
Dunststiche, 2 Bde. / Handanger-Stiche  
Buch der Puppenkleidung

**G. W. Zaiser, Buchh., Nagold.**

Verkaufe ca. 20 Str. **Heu u. Dohnd (Bergfutter.)** Nagold. 739  
Wer? sagt die Geschäftsstelle d. Bl. 740  
**Früh-Obst** verkauft **Röbele, Calwerstr.**

741 Nagold, 4. Sept. 1922.

**Todes-Anzeige.**

Statt jeder besonderen Anzeige.

Teilnehmenden Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Gatte und Vater, Bruder und Onkel

**Johann Bauer**  
Gipfermeister

von seinem langen, schweren Leiden erlöst wurde.  
Die trauernde Gattin:  
**Marie Bauer, mit Angehörigen.**

Beerdigung Mittwoch nachmittags 1 Uhr.

733 Mindersbach, 4. Sept. 1922.

**Todes-Anzeige.**

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß meine liebe Gattin, unsere gute Tochter, Schwester, Schwiegermutter und Schwägerin

**Helene Weiß geb. Weiffer**

nach langem, schwerem Leiden im Alter von 26 Jahren heute früh sanft entschlafen ist.  
Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen  
der Gatte: **Jakob Weiß, Fabrikarbeiter, mit Kind.**

Beerdigung Mittwoch nachm. 1/2 2 Uhr.

**Zu Wanderungen**  
empfehlen wir folgende **Spezial-Karten** des **Württ. Schwarzwaldvereins** im Maßstab 1:50 000

Herrn-Alt	Pforzheim
Hohloh	Wildbad Calw
Freudenstadt	Nagold Dornstett. Horb
Alpirsb.	Sulz Oberndorf
Schramb.	Rottweil
Triberg	Spalching.
	Tutt.

Jedes Blatt zu Mk. 18.— vorrätig bei **G. W. Zaiser** Buchhandlung, Nagold.

Heute Dienstag Abend punkt 8 Uhr **Sarzan im Urwald unter den Affen.** Schluß 3. Teil.  
**Löwenlichtspiele.**  
**Alte Maschinen** aller Art, sowie **Alteisen** kauft ständig jedes Quantum 2005  
**Mechaniker Breuning, Nagold, Gerberstraße 450.**

**Christ-Lucas Gartenbuch**  
Die neue Wirtschaftliche Getreidernte freien Markt mittel vorhan ausschusses n. Erdstoff. Mittel vorhan richtig, daß v. Nachkriegszeit nehme aber Landwirtschafts-fondere die g. inner. Tagesbe-schuldung in fernem Ausma-scheinbar-lichteit darau-mittel nicht e-Geldfüßigkeit Notwendigkeit Preisen gefo-Landwirtschaft-dieser Tage

**Wöbelgroßhandlung** sucht a. Messe Frankfurt (Ost. 22) leistungsf. Lieferanten für ein. Schlafzimm. u. Speis-zimmer. Angeb. unt. Nr. 729 a. d. Geschäftsst. d. Geschäftst.

**Zahltagstischen** mit und ohne Aufsdruck liefert schnellstens **Buchdruckerei Zaiser Nagold.** Betlangen Sie Muster.)

erscheint an jed...  
Bezugsp...  
Nagold, durch...  
durch d. Post...  
verfügen mona...  
Einzelnummer...  
Anzeigen-Ob...  
einmalige Zei...  
wöchlicher Sch...  
baren Raum be...  
ger Einrückun...  
bei mehrmal...  
nach Tarif...  
Beitragungs...  
N der Rabat...  
Nr. 208  
Die fürstl...  
werden von...  
hoer laufen...  
Griechenland...  
rung. Pen...  
zu kommen.  
Die Herr...  
bei Essl-Sch...  
tel. Die Sta...  
hischen Ver...  
Wie „Re...  
auf ihrem R...  
Landes Anst...  
linge wölgen  
Getreid...  
Das „Ber...  
gliebes des...  
Darlegung ü...  
erhalten, aus...  
interessant, w...  
jährige Getre...  
blatt“ wieder...  
Es betrug...  
Jentner der...  
bei Na...  
bei B...  
bei G...  
bei H...  
Km 1. K...  
zent erfüllt...  
Rogge...  
Weiger...  
Gerste...  
Hafer...  
Sn...  
Die Land...  
treibe: ...  
bei...  
bei...  
bei...  
Auf dem...  
zielt worden: ...  
bei...  
bei...  
Die deut...  
von 14 723 2...  
Die neue...  
Wirtschafts...  
Getreidernte...  
freien Markt...  
mittel vorhan...  
ausschusses n...  
Erdstoff. M...  
ittel vorhan...  
richtig, daß v...  
Nachkriegs...  
zeit nehme...  
aber Land...  
wirtschafts...  
fondere die...  
g. inner. T...  
agesbe-sch...  
uldung in...  
fernem Aus...  
ma-schein...  
bar-lichtei...  
t darau-...  
mittel nicht...  
e-Geldfüß...  
igkeit Not...  
wendigkeit...  
Preisen gef...  
o-Landwirts...  
chaft-dies...  
er Tage